

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

175 (29.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396964)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Beleglohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk. für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschl. Beleglohn.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfschaltige Sternpostzeitung oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmsbade und Umgebung, sowie der Posten mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddeberg, Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sadewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchsweg 61; Barel: G. Meise, Schillingstr.; Eidenburg: C. Heilmann, Rutenstr.; Juchowahn: R. Böring, Buchhandlung; Wagnitzsch: H. Delle, Am Kanal; Bate a. d. W.: T. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Heberstraße 7; Delmenhorst: A. Jordan; Rahl: G. Hilger, Kantenweg; Roden: C. Christmann, L. Ziering; Werberg: W. Jintel, Glienstr.; Emden: S. Raas, Große Brüdstraße 16b.; Reer (Offriesland) A. Meyer, Rahlstr. 44; Wenner (Offriesland) Georg Winters.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 29. Juli 1905.

Nr. 175.

Erstes Blatt.

Aus dem Königreich Krupp.

Der durch das Ableben des Abgeordneten Stödel, des Renonmiertes der Zentrumsfaktion, notwendig gewordenen Nachwahl in der ultramontanen Domäne Essen, ist eine über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehende Bedeutung zuzupassen. Seit langem verfuhr man im bürgerlichen Lager, alle der schwarzen Mehrheit entgegenwirkenden Kräfte in einer Personenlandtagswahl „Krupp“ zu vereinigen. „Personenlandtagswahl“, weil Krupp tatsächlich kein politisches Programm vertrat, welches vielmehr durch seinen Namen und seine Position ersetzt. — Wenn man hoshalt sein wollte, könnte man das „persönliche“ Moment auch noch dahin auslegen: Krupp eroberte einmal das Mandat und löste es nur aus — um für Militärforderungen, an denen er persönlich keine Gefühle machte, zu stimmen und noch einmal, um sich als Freund des „berühmten“ Justizhaus-Besizers zu betonen.

Krupp war nichts weniger als ein politischer Charakter. Die Schatzkammer konnten ihn tanzen lassen nach Belieben, den Mann konnte man brauchen. Krupp war für die Protestanten der konfessionelle Kandidat gegen die Katholiken und „König Krupp“ war der Ador für alle Befürchteten, die den durch Generationen gezüchteten Wohlstands Humbug für bare Münze nahmen und, wie verlangt wurde, aus — Dankbarkeit den Brüdern wählten.

Aber trotz Konfessionalismus, Wohlhabenebel und Wahlort: nur einmal, bei der Wahl von 1893, errang „König Krupp“ den Siegespreis — mit Hilfe der Sozialdemokratie! Die Hauptwahl machte mit dem Ergebnis von 19 447 Zentrumstimmen, 19 004 Stimmen für Krupp und 5868 für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen Stichwahl erforderlich. Unersetzlich wurde Wahlenthaltung proklamiert. Aber viele Genossen durchbrachen den Befehl, Krupp erlangte mit 21 058 Stimmen und mit einer Mehrheit von nur 2800 Stimmen das Mandat. Aus Gründen der Taktik und Disziplin war das Vorgehen der Genossen damals zu verurteilen, so verständlich es war, heute, wo die schlimmere Gefahr des Zentrums für unser gelantes geistige und wirtschaftliche Leben schon viel sinnvoller in Erscheinung tritt, könnte man die dissenzierenden Genossen beinahe rechtfertigen. Bei dem letzten Streik der Bergarbeiter gingen die freie Gewerkschaft „Der Bergarbeiter-Verband“ und die christliche Organisation, „Der christliche Gewerksverein“, vereint vor. In wievielt das durch die Umstände geboten war, soll hier jetzt nicht erörtert werden; leider erhielt der christliche Verband dadurch ein Relief und ein festes Fundament, das ihm sonst wohl verlagert geblieben wäre. Unsere Erwartung, dem christlichen Verband werde bei passender Gelegenheit das schmerzstillende Galsband umgelegt werden, erfüllte sich nicht, dagegen ist, wenigstens für die Masse, durch die spätere gemeinsame Konferenz, in der das Hand in Hand gehen in Permanenz erklärt worden ist, die Existenzberechtigung und Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaftsbewegung anerkannt worden. Nun haben die Ultramontanen in Essen den ziemlich weit links stehenden christlichen Gewerkschaftsführer Giesberts aufgestellt. Die Logik aller der Ereignisse wäre, falls Giesberts neben den nationalliberalen Kandidaten in die Stichwahl gelangte, daß die freien Gewerkschaftler für die Wahl des Gewerkschafters Giesberts eintreten. Nun hat aber, um lediglich das zurecht Konkrete hervorzuheben, gerade das Zentrum durch seine verlogene, hinterlistige Taktik, den Betrag der Bergarbeiter mit der Gießereifabrikation ermäßigend; das Zentrum hat eigentlich allein den Verrät zu verantworten. Trotzdem, das Zentrum würde gestürzt! Sollte die Frage jetzt nicht akut werden? Sie wird akut! Das gewerkschaftliche Zentrum-Rudolf sei nicht zufällig in das politische Netz gefallen. Die Ultramontanen haben durch die Behandlung des Streiks und seiner Nachwehen ein Meisterstück der Taktik geliefert. Die pfäfflichen Demagogen haben bisher ihre Bundesgenossen noch immer in Hintergedanken übertröffen und dabei über den Köpfel darsiert.

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1898 fiel in Essen gleich bei der Hauptwahl die Entscheidung. Da die für unseren Kandidaten, dem aus dem Ehener Meiseisprozeß bekannten T. Schröder, abgegebenen Stimmen für unglücklich erklärt wurden, hatte das Zentrum mit 30103 Stimmen,

gegenüber 27 498 Stimmen, die Krupp auf sich vereinigte, das Mandat, das es schon von 1871 bis 1893 im Besitz hatte, zurückerobert.

Die Sozialdemokratie, wie auch die freie Gewerkschaftsbewegung, stiftete gegenüber der fixierten gewaltigen Mächten bis vor wenigen Jahren eine sehr beachtliche Existenz. Bald sollte jedoch ein überalternder Umchwung eintreten. Die Kräfte und Anzeichen dazu waren schon längst vorhanden, aber es bedurfte eines stark wirkenden äußeren Anlasses, um das gesamte öffentliche Leben im Königreich Krupp aus dem bisherigen Geleise hinauszureißen. Dieser äußere Anlaß war die Wärfre Krupp! Die einzelnen Phasen derselben, beginnend mit kümmerlichen Protesten Kruppischer Arbeiter gegen rückwärtsgehende Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse und Beschimpfung durch übermächtige Missetoren, endend mit der — erfolgreichen „Tischrede“ Wilhelms II. auf dem Ehener Bahnhof, sind zu bekannt, um noch eingehend erörtert werden zu müssen.

Die ängstliche Zurückhaltung, deren die Kruppischen Arbeiter sich bisher der modernen Arbeiterbewegung gegenüber befleißigt hatten, wich; die Gewerkschaften zeigten kräftig pulsierendes Leben, der sozialdemokratische Verein blühte auf, — er entwickelte eine reifen Organisation- und Agitationsarbeit und schnell reifte nun die Frucht. Zug um Zug übernahm die Sozialdemokratie vorwärts. Jureit (1898) eroberte man in heißer Saladt bei einer um 100 Proz. liegenden Wahlbeteiligung die bisher von den Gegnern besetzten Beisitzstellen am Gewerbegericht. Dann kam die Reichstagswahl 1903. Die Sozialdemokratie warf bei der Hauptwahl die Krupp-Partei, die mit einem Pastoren als Kandidaten aufmarschiert war, zu Boden, und in der der Stichwahl, im Kampfe um das Mandat mit dem Zentrum, vermerkten wir unsere Stimmenzahl auf 34 000, gegen 22 000 bei der Hauptwahl. Mit 39 800 Stimmen sollte das Zentrum Sieger bleiben, aber unser war ein Kleinerfolg!

Nun kam auch die Periode wirtschaftlicher Erfolge für die Gewerkschaften, speziell die Bauarbeiter konnten, nach vielen vergeblichen Versuchen, verhältnismäßig bedeutende Verbesserungen durchsetzen. Kurzum, es ging überall, in jeder Weise vorwärts. Nach dem bisherigen Gang spricht fast alles dafür, diesmal das Mandat zu erobern! Was geschieht? Auf solche Frage positive Antwort zu geben, ist schon wegen der begleitenden Umstände nicht möglich. Von großem Einfluß wird natürlich der verlassene Bergarbeiterstreik, sowie die Aussperrung im Baugewerbe und in der Brauindustrie sein, um so mehr, als diese Erscheinungen des Arbeitertruges der Wahl unmittelbar voraus gehen. In welchem Umfange es dem Zentrum gelingt, durch die Umstände begünstigt, die Bergarbeiter in bezug auf die Bergesellschaft zu beschwindeln, ist noch gar nicht zu überlagern. Daß der christliche Gewerksverein seine Mitgliederzahl fast verdoppeln konnte, als Folge des Streiks, ist gerade kein gutes Omen.

So wenig berechenbar alle die Umstände sind, mit ziemlicher Sicherheit darf man aber doch wohl eine Stichwahl zwischen Sozialdemokratie und Zentrum erwarten.

Die Unruhen in Rußland.

Gefahren für die „Potemkin-Flotten“?

Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Odessa, es gehe dort das Gerücht, die rumänische Regierung beabsichtige, zwei Parteilagen auszuliefern, die sich, als der „Potemkin“ vor Odessa lag, auf das Schiff begeben haben.

Man schreibt der „Russ. Korresp.“ aus Sewastopol: „Im russischen Justizministerium gerücht man sich den Kopf, wie die Auslieferung der Matrosen des „Potemkin“ zu erlangen ist. Man bemüht sich, die Matrosen zu gemeinen Verbrechern zu stempeln, die nach den völlerrechtlichen Konventionen auszuliefern sind. Die „Komwoje Wremja“ weig zu melden, das Justizministerium eben damit beschäftigt ist, die Namen derer zu ermitteln, die die Offiziere ermordet haben. Ihre Auslieferung soll zunächst verlangt werden. Es ist sicher, daß die Jarenregierung Spigel für 20—30 000 Rubel engagiert hat, um einige von den Matrosen mit List oder Gewalt nach Rußland zu bringen, die dann als Zeugen und Ankläger auftreten sollen, damit die Sache einen juristischen Anstrich gewinnt. Außerdem hat die russische Regierung den Spigel für jeden Matrosen, den sie der jatischen Behörde überliefert, eine Entzählung von 5000 Rubel verprochen. Also für Gemeinheiten hat die Regierung Nikolaus II. Geld genug!“

Ein fächtiger Generalgouverneur.

Generalgouverneur Maximowitsch soll aus Warschau gestrichet sein, da er mit dem Tode bedroht worden sei. Dieses Gerücht tauchte bereits vor einigen Wochen auf, als Maximowitsch seinen Sommerurlaub bezog.

Politische Rundschau.

Bant, 28. Juli.

Administratives Verfahren in Preußen.

Ries Finneemann, der Kronzeuge wider die nord-schleswigsche Zwangsrepublik, ist, wie dem „Vorwärts“ aus Kiel mitgeteilt wird, sofort nach Beendigung des Prozesses der „Schlesw.-Holst. Volkszeitg.“ wieder zwangsgewise über die dänische Grenze geschickt worden. Am Herintkommen in die schwarz-weiße Herrlichkeit hatten ihm die Wähler des preußischen Staates nicht hindern können. Obwohl am Montag auf allen Eisenbahnlinien Nord-schleswigs durch Gendarmen nach ihm recherchiert wurde und in Kiel vor Beginn des Prozesses die Eingänge zum Gerichtsgebäude durch Detektives bewacht wurden, gelang es Finneemann doch, zum gegebenen Zeitpunkt unbeschädigt im Zeugnisbuch zu erscheinen. Er hatte sich, lange bevor die Porten des Landgerichts durch Vigilanten besetzt wurden, schon im Gerichtsgebäude eingefunden und wartete in einem abgelegenen Korridor im Gespräch mit Freunden ruhig das Signal zu seinem Eintreten in die Verhandlung ab. Prompt erschien er denn auch, als er aufgerufen wurde, durch eine Seitentür auf dem Schauplatz der gerichtlichen Ereignisse, zum grenzenlosen Erstaunen des Staatsanwalts, der fassungslos ausrief: „Wo kommt der Mann her?“ Der Mann war da, und daß jetzt die Staatsgewalt alle Türen hinter ihm verschließen ließ, war genau das, was er wollte, denn die Provozierung seiner Verhaftung war mindestens ebenso sehr der Zweck seines Erscheinens auf preußischem Boden gewesen, wie die Abgabe seines Zeugnisses im Prozeß der „Volkszeitung“. In diesem Prozeß sollte bekanntlich das Zeugnis, auf Grund dessen die beiden Finneemann seiner Zeit als Nichtoptanten erklärt worden und ihres preußischen Staatsbürgerturns verlustig gegangen waren, zu Fall gebracht werden. Das ist denn auch in dem Maße gelungen, daß sogar das Urteil die betreffende Zeugin, eine 68jährige Frau, als ganz unzuverlässige geisteschwache Person charakterisierte. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens, die unter diesen Umständen eines Deutschen unbedingt hätte zugestanden werden müssen, ist den beiden Finneemann als Ausländern gleichwohl nach wie vor verweigert! Der jüngere Finneemann wollte sich also durch Bamruch strafbar machen und auf diese Weise die Nachprüfung seiner Sache durch alle Instanzen erzwingen. Objekt der Justiz kann nämlich in Deutschland ein Ausländer allemal werden. Daß die Staatsanwaltschaft auf ihre amtliche Funktion, Straftaten zu verfolgen, ihm gegenüber zugunsten des administrativen Verfahrens der einfachen Wählung verzichten würde, konnte Finneemann nicht voraussetzen. Das Vorgehen dieser Behörde ist um so auffälliger, als sie in der Person des in dem Prozeß der „Volkszeitung“ amtierenden Staatsanwalts der juristischen und staatsrechtlichen Rehabilitierung der beiden Finneemann doch unmittelbar vorher beigezogen hatte. So hatte Finneemann Glück, so lange er sich als Illegater auf preußischem Boden befand. Sowie er aber vis-a-vis der geistlichen Autorität der Staatsgewalt stand und sein Red: als „Verbrecher“ suchte, um seine staatsbürgerlichen Rechte wiederzuerlangen, scheiterte er. Das passiert im Rechtssta. Preußen und so handelt eine Behörde, die sich selbst die objektivste der Welt nennt!

Ein Vaterlandsvergrößerer.

Zum deutsch-französischen Zwischenfall an der Grenze von Rameau und französisch-Kongo wird der „Rhein. Zig.“ aus Paris berichtet:

Während die senegalesischen Schützen sich in dem französischen Militär-Kampfen aufhielten, marschierte eine deutsche Abteilung unter dem Kommando des Leutnants Schumann auf diesen kleinen Vösten zu. Der schwarze Unteroffizier, der die Schützen befehligte, ging allein der deutschen Abteilung entgegen, deren Anführer ihm antwortete, William-Missum zu räumen. Der Unteroffizier antwortete hierauf, er führe nur die Befehle aus, die er von seinen Vorgesetzten erhalten habe, und müsse die Weisungen abwarten, die ihm die französische Verwaltung erteilen werde. Leutnant Schumann versichert nun, eine Bewegung, die der Unteroffizier machte, habe ihn

so ausgehen, als wolle er sich gegen ihn seiner Waffe bedienen. Er „warnte“ ihn darauf und schoß ihn dann mit einer Kugel nieder. Es sei mit Bezug darauf erlaubt, zu sagen, daß der deutsche Offizier ungewissheit eine übertriebene Paroxysmen an den Tag legte. Abgesehen davon, daß der Unteroffizier ganz allein war, ist es für jeden, der den militärischen Geist der Senegale kennt, schwer zu glauben, daß er zuerst auf einen weißen Offizier geschossen haben würde. Auf den Knall des Hüftenschusses eilte der Rest der senegalesischen Schützen herbei. Sie waren so wenig eines Angriffs gewärtig, daß sie ihr Gewehr an der Hüftkugel trugen. Die deutsche Truppe eröffnete ein allgemeines Geschwrei, idete nach uns gewordener Mitteilung vier Leute und verletzte eine ganze Anzahl anderer schwer. Ein Agent der Gesellschaft Ngogo-Songha befand sich in der Batterie. Lieutenant Schömann forderte ihn auf, den Platz zu räumen. Es scheint, daß dieser Agent ebenfalls Festigkeit wie Mäßigung an den Tag legte. Er antwortete nämlich, daß er sich in dem guten Glauben befindet, aus französischem Gebiet zu sein, und daß die Beweise, die man ihm vom Gegenteil geben wolle, ihm keineswegs begründeter erschienen als die, die er selbst bringe. Deshalb wolle er auf seinem Posten verbleiben. Angesichts dieser Haltung zog sich die deutsche Abteilung zurück.“

Wenn auch der deutsche Leutnant der Meinung gewesen sein mag, daß Willem-Rissum deutsches Gebiet sei, so ist doch seine ganze Handlungsweise so brutal und unüberlegt gewesen, daß sie strenges Aburtheil verdient. Es hat sich auch hier wieder der mit allen Mitteln von oben herab künstlich genährte Chauvinismus militärischer Größenwahn der deutschen Soldateska im schlimmsten Maße gezeigt. Natürlich wird sich die deutsche Regierung Frankreich gegenüber zu einer Entschädigung verstehen müssen.

Deutsches Reich.

Ein Vaterlandsverrat im Wassergläse.

Am Samstag Dieselt's-Depêche-Prozess wurde am Mittwoch Nachmittag festgestellt, daß Herr Reule von Eradonitz, der Abänderer der Derselt's-Depêche, als Vize-Schaumburger Kammerherr eine fälschliche Entschädigung bezieht, also ein Angehörter des Bideburger Hofes ist und als solcher den Vize-Demolier Landtagsabgeordneten Hoffmann durch die betamte Depêche zu gunsten der Schaumburger zu beeinflussen gesucht hat, was ihm auch gelungen ist. Reule behauptet zwar, daß es sich nur um eine rein private Meinungsäußerung handele, auch habe er keinen Auftrag zur Abänderung der Depêche von einer maßgebenden Stelle erhalten, sondern das Wort „dieselt's“ statt „von mir“ nur gewählt, um 5 Ferning Telegrammgebühr zu sparen. Aber das wird Herrn Reule wohl nur das Gesicht glücken, sonst niemand. Es hat sich tatsächlich um eine kleine Aufreizung zum Hochverrat gehandelt, die Schaumburg gegen Teimold angezettelt, — ein liliputanischer Vaterlandsverrat im Wassergläse.

Im Wladower am Donnerstag beantragte der Vertreter Hoffmanns eine Gefängnisstrafe gegen den angeklagten Redakteur Reumann. Der Vizeabgeordnete Hoffmann spielte den Schwergedankten und behauptete, daß er durch die Konspiration mit den Bideburgern den Treueid, den er als Demolier Landtagsabgeordneter der Verfassung und der ererblichen Linie geleistet, nicht verletzt habe, da er den Regenten nur als Verwalter fremden Vermögens betrachte. In der Sachmündigkeit hielt der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Wallach, ein mehrstündiges Wladower auf Freisprechung.

Der Gerichtshof verurteilte den angeklagten Redakteur Reumann von der „Rupischen Landeszeitung“ zu zwei Wochen Gefängnis und 550 Mk. Geldstrafe.

Berlin, 28. Juli. Graf Pädler-A. Ljehirne sollte sich heute vor der Strafkammer in Glogau in einem Prozess wegen Verleumdung und Bedrohung verantworten. Es handelte sich um die schneidige Attacke des Grafen gegen den Vogt Pauli vom Bornwert Kropusch. Der Graf zog es aber vor, nicht zu erscheinen. Die Strafkammer beschloß daher, den Grafen Pädler sofort verhaften zu lassen. Wenn es Graf Pädler nicht vorzieht, sich wieder durch die Flucht ins Ausland seiner Verhaftung zu entziehen, wird er die Zeit bis zu dem neuen Verhandlungstermine in dieser Sache im Gefängnis zubringen müssen.

Sächsischer „Heiligkeit“. Eine kaum glaubliche Blüte hat wieder einmal der sächsische Bureaucratismus gezeigt. In Sabisdorf bei Schmiedeberg hat eine minderjährige Dienstpferd in einer öffentlichen Versammlung des Saal- inahaberverbandes Gälte bedient. Einige Tage danach erhielt das Mädchen ein Strafmandat in Höhe von drei Mark wegen Uebertretung der Bestimmung, daß minderjährige Personen nicht an öffentlichen Versammlungen teilnehmen dürfen. Auf erhobene Beschwerden ist die Strafe später aufgehoben worden. Sabisdorf liegt in der Amtshauptmannschaft Dingoldsbunze, in der ein Sohn des sächsischen konservativen Kammerpräsidenten Rehmet als Amtshauptmann regiert.

Der neue Anweisungsfahrer in Nordschleswig. Das in Kopenhagen erscheinende Blatt „Hjibenhavn“ teilt an letzter Stelle mit:

„Der Kaufmann Rös in Hadersleben, der jüngst an einer Versammlung auf der „Samlingsbaase“ teilnahm, erhielt Freitag abend die Mitteilung, daß zwei junge Leute aus Dänemark, die in seinem Geschäft tätig waren, unverzüglich das Land verlassen müßten, widrigenfalls sie ausgewiesen werden würden. Die jungen Leute sind danach nach Dänemark abgereist. Es verlautet, daß im ganzen 21 solche Wasserfliegen bevorstehen.“

Glaubt die Brooking-Regierung in Schleswig wirklich, daß durch eine derartige Politik der Radeffekte die freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark gefördert werden, die die Regierung des deutschen Reiches zu unterhalten wünscht? Für den durch die FlottenDemonstration vor Kopenhagen

angesendigten Besuch Wilhelms II. am dänischen Hofe sind diese Maßregelungen ein mehr als eigenartiges Vorspiel.

Uebrigens wird unsere Besuchsflotte aus Stockholm anlaufen und zwar am 2. August mit sieben Schlachtschiffen.

Das System Higer blüht weiter! Auf Grube „Dudweiler“ im Saarrevier war nach der „Saarwoche“ folgendes klassische Dokument faarbildend angeschlagen:

Bekanntmachung! Wir haben in Erfahrung gebracht, daß morgen den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr, die Herr Jung in Dudweiler eine öffentliche Vergaberklärung ausspricht, in welcher ein Sozialdemokrat als Redner auftritt. Die Belegschaft wird vor dem Besuch der Versammlung eindringlich gewarnt.

Jejenigen Bergleuten, welche trotzdem die Versammlung besuchen, haben die Folgen ihres Handelns auf sich zu nehmen. Grube „Dudweiler“, den 15. Juli 1905.

Mgl. Berginspektion IV.

Die schmählichen Bedrückungsmahregeln dauern also fort trotz der ungeheuren Protestklagen.

Das freisprechende Urteil der Gubener Strafkammer gegen den Redakteur der „Welt.“ Vollstimmte, Berner, ist nach dem „Vorwärts“ deswegen erfolgt, weil aus der Aussage des früheren Redakteurs Wütrich herorging, daß Berner die Notiz über die „Siegeskammer“ weder verfaßt, noch vor ihrer Veröffentlichung gelesen habe. Allerdings, heißt es in der Urteilsbegründung, läge eine Verleumdung aller Sozialdemokraten vor, aber Berner sei nicht der Täter; gegen den wirklichen Täter sei Verurteilung eingetreten und also müsse das Verfahren unter Uebernahme der Kosten auf den Staat eingestellt werden.

Die 65 Schweine, die die Viehzentrale nach Oberschlesien schicken wollte, um die Einfuhr russischer Schweine zu verhindern, sind noch nicht in Oberschlesien eingetroffen. Es war blander Schwundel. Die Schlachter beabsichtigen, den Fleisch- und Würsterverkauf einzustellen. Die Arbeiter sind dann, wie in Berlin, ganz auf das Freibankfleisch angewiesen, wenn sie etwas Fleischernes essen wollen. Der Landwirtschaftsminister, Herr v. Roddeboldt, läßt sich natürlich mit denartigen Erwägungen nicht „vor den Bauern hängen“ und hält die Grenze nach wie vor geschlossen. Er ist ja selbst Schweinefresser.

Beschlagnahme wurde die Beilage der Nr. 173 des „Hannoverschen Volkswillen“. Das gleiche Schicksal hatte auch die vorhergehende Nummer. Es handelt sich jedenfalls um die Artikel über den Barfüßlinghauser Streit.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet. Die neueste Hiobsofs meldet 8 Tote und 4 Verwundete.

Türkei. Zum Bombententat auf den Sultan. Einem der „Veiziger Volkszeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines Augenzeugen des Bombententates in Konstantinopel entnehmen wir folgende Stelle über die Vorgänge während des Attentats:

„Als sich Rauch und Staub verzogen hatten, bot sich unseren Augen ein Bild größter Verwüstung dar. Fünfszig Schritte vor mir entfiel ein großes Loch im Boden, aus dem noch immer Rauch aufstieg, und ringsumher wälzten sich Tiere und Menschen in ihrem Blute. Ein fürchterlicher Anblick! Sofort war uns klar, daß dort eine Bombe, die ihr eigentliches Ziel verfehlt hatte und nun so viele unschuldige Opfer daliegend getroffen hatte, explodiert war. Aber da geschah wieder etwas höchst Merkwürdiges. Die Leidgeplagten hatten ihre Ädel gezogen und bildeten einen dichten schützenden Kordon um den Sultan, der im Wagen steht und unversehrt geblieben war. Man sah Offiziere auf den Wagen des Sultans eindringen, die aber von der Leibgarde mit dem Säbel zurückgehalten wurden. Schiffe fielen und mehrere der Eindringenden wurden niedergemetzt.“

Daß ein Attentat türkischer Offiziere in der Tat vorliegt, geht auch aus einer Meldung des „Daily Telegraph“ hervor, nach der der Bruder des Sultans, Scheich Vahsch, im Zusammenhang mit dem Bombententat verhaftet worden ist.

Kleine politische Nachrichten. Ueber die Rabinettbildung in Schweden ist die Entschließung des Königs noch nicht erfolgt. Als unmittelbare Staatsminister werden Graf Fredrik Barmstedt und Gustaflicher Ausenbergs genannt. — Die Abstimmung über die Aufhebung der Union mit Norwegen am 13. August auf Grund der Wahllisten für die letzten Reichstagswahlen abgehalten. — Aus Belgien wird berichtet: Der Verzicht der elektrischen Zentrale ist Donnerstag früh durch neue Arbeiter wieder aufgenommen worden. — Wie in Paris gerüchelt wurde, soll die französische Regierung die Ausweisung des Dänischen Demolier Gregersens beschließen haben, weil er sich in das Auswanderungsgebiet von Kongung begeben hat, um dort die Hordungen der Arbeiter durchzuführen. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Redner Heller ist in Freiheit gesetzt worden. Ueber den eigentlichen Attentat ist bis jetzt nichts bekannt.

Der russisch-japanische Krieg.

Dem Kriegshauptquartier meldet General Vinewitsch unter dem 25. Juli: Am 24. Juli, um 1 Uhr nachmittags landeten japanische Torpedobootsjäger in drei Botailonen in der Bucht von Galtrier, besiegten den Besatzungsmann und hielten die japanische Flotte.

Der Korrespondent des „Sinh“ vergehmet ein mit größter Beilimmtheit auftretendes Gerücht, wonach die Japaner tatsächlich eine Umgebungsbebewegung durch die Mongolei in einer Zone von 125 Kilometer von der Grenze entfernt begonnen haben.

Die Japaner haben am 25. Juli Alexandrowsk auf Sachalin eingenommen. In gut unterrichteten Kreisen in Washington heißt es, Japan verlange die Neutralisierung von Wladiwostok und sei zur Gegenleistung bereit, die Befestigung von Port Arthur zu unterlassen. Es ist nunmehr endgültig festgelegt worden, daß die russischen und japanischen Friedensvollmächtigten am 5. August morgens an Bord zweier Kreuzer von Newgorst abreisen, in Dostroybay bei Präsident Roosevelt frühstücken

und am Nachmittag des 5. August nach Portsmouth im Staate New-Hampshire abfahren, wo die Ankunft am 7. August erfolgt.

Gewerkschaftliches.

Der Bergarbeiterstreik in Saxifinghausen ist beendet. Eine Verammlung im Jedenfall beschloß zwar mit 305 gegen 52 Stimmen, weiter zu streiken, da aber schon ein großer Teil in der Frühlingszeit angefahren war, beschloß die nachfolgende Verammlung auf Antrag Hulemanns, am Donnerstag wieder anzufahren. Circa 150 Schlepper kündigten infolgedessen sofort. Maßregelungen finden nicht statt.

Lothales.

Sept, 28. Juli.

Zur Parteiverammlung. Wir empfehlen den Genossen dringend, vor der nächsten Parteiverammlung nochmals den Organisationsentwurf durchzulassen, oder noch besser in die Verammlung mitzubringen. Er ist in den Nummern 91 und 92 des „Nordd. Volksblattes“ vom 16. und 18. April d. J. abgedruckt.

Der Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule erklärt im Inletartikel der heutigen Nummer „Bl.“ eine Bekanntmachung betr. die Schulspflicht und der Schulanzfang. Wir verweisen die Schüler und Interessenten auf das Inletart.

Zur Errichtung des Arbeitersekretariats. Die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Metallarbeiter hat sich nunmehr endgültig für die Erhebung eines Extrabetrags von 10 Pfg. pro Monat erklärt. Die Abstimmung geschah durch Stimmzettel. Es stimmten 289 dafür und 137 dagegen. Somit haben sich nunmehr sämtliche Gewerkschaften für die Unterstüzung des Arbeitersekretariats durch einen Extrabetrag von 10 Pfg. pro Wöchentlich und Monat erklärt.

Der Bideburger Prozeß hat auch Veranlassung zu mehreren Broschüren gegeben, in welchen die Udenburger Spielerverhältnisse im allgemeinen und die vor dem Bideburger Gericht zutage getretenen Tatsachen einer Beleuchtung unterworfen werden. Zum großen Teile wird darin nur: aus den Tageszeitungen Bekanntes wiedergegeben. Auch das vom Redakteur des „Reibendboten“, Herrn Boguliche, herausgegebene Schiffschen „Der Bideburger Prozeß und seine Enttüllungen in leitlicher Beleuchtung“ hält sich im Rahmen der übrigen scharfen Stritt gegen die hier in Betracht stehenden Verhältnisse. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß Minister Kubitzit abhauen müsse. Das Schiffschen, welches die Verhältnisse scharf kennzeichnet, ist im Konmissionsverlage des Nordweidener Literatur-Bureaus in Udenburg zum Preise von 10, bzw. 13 Pfg. franco zu beziehen.

Verhaftet wurde hier der Kapellmeister einer Damenkapelle, welchem stützliche Verfehlungen zur Last gelegt werden.

Ein Konzert der Selbsthilffischen Kapelle findet heute abend im Esabiffement „Banter Hafen“ statt.

Wilhelmshafen, 28. Juli.

Das neuerbaute St. Willehad-Hospital an der Kaiserstraße wird am 9. August seiner Bestimmung übergeben werden. Dasselbe steht am Sonntag den 6. August und am 9. August zur Beschäftigung offen. (Siehe Insetart in heutiger Nummer d. Bl.)

Kleine Mitteilungen. Im Polizeibureau liegen als gefunden folgende Gegenstände: 1 Hauselung, 1 Anopstiefelchaft, 1 Handwagen, 2 Fahrräder, 1 Portemonnaie mit Inhalt. — Die Feuerprüge A, die bisher im Fischereischuppen an der Kaiserstraße stand, ist jetzt im neuen Strichhause an der Wählenstraße, neben Nr. 96, untergebracht. Die Bedienungsmannschaften der Spritze A gehören jetzt zu der im Strichhause an der Roonstraße, neben dem Rathaus, stehenden Spritze B und die Bedienungsmannschaften der Spritze B zur Spritze A.

Aus dem Lande.

Izer, 28. Juli.

In der gestrigen Stadtratsitzung wurde zunächst an Stelle des von hier verzogenen Herrn Loppendeb als Rassenverwalter Herr Kaufmann Bruns (Schladitzstraße) gewählt. — Die Abgänge der Stadt- und Armenkasse wurden hierauf vom Rassenrat genehmigt. Hervorgehoben wurde, daß wenn die Kämmerei sich in Rathaus befände, die Abgänge gewiß niedriger sein würden, da dann leichter zu kontrollieren sei, ob die sich abmeldenden Personen ihre Steuern entrichtet haben. — Zur nächsten Sitzung zurückgestellt wurde die Beratung sowohl über die Bewahrschiff als auch über die Uänderung des Rathauses und über die Kapitolzeit. — In der Wassererforschungsfrage soll zunächst das Ergebnis der Vorarbeiten abgewartet werden.

Deimenhorst, 28. Juli.

Die Aufhebung der Vorjahr bildete den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der am Mittwoch stattgefundener Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen. Die zur Tagesordnung stehende Frage war von einer Kommission vorgeprüft worden. Als Berichterstatler der Kommission fungierte Herr Vape, der u. a. ausführte:

Die Kommission habe, da die Finanzfrage in den Vordergrund gedrängt ist, sich eingehend mit dieser beschäftigt und sich auch an das Oberhulfskollegium gewandt. Vom letzteren sei festgestellt worden, daß den Lehrkräften an der Vorjahr, falls dieselben zur Disposition gestellt würden, 65 Prozent ihres Gehalts zu zahlen sei. (Von dem Schulverwalter war bisher behauptet worden, es müßten 80 Prozent gezahlt werden. D. Red.) Neben ging dann auf die der Stadt durch das Beziehen der Vorjahr entstehenden Kosten ein, und bemies durch das Uenzen Befehs an einem früheren Verfallungsbericht betannte Zahlenmaterial, daß die Vorjahr sich nicht erhalte, sondern der Stadt ungefähr jährlich 6000 Mark koste. Die Einrichtung der Vorjahr in die Postjahr, die in drei Jahren geführte, behalte letztere pro Klasse mit vier Schülern. Seit dadurch die Einrichtung von Parallelklassen erforderlich, so würde auch eine bedeutende Verbesserung für die Allgemeinheit geschaffen. Die Verwendung der Klassenzimmer sei traglos möglich. Neben glaubt, durch seine rechnerische Uufstellung be-

wissen zu haben, daß die Volksschule der Stadt schon viele Tausende gefostet hat. Die Petition für Beibehaltung der Volksschule geht auf die vorhandenen Verhältnisse gar nicht ein. Zweifellos ist, daß die Lehrkräfte an der Volksschule die höheren Mädchenschule für sich genügen. Wenn trotzdem ein gegenläufiger Austausch stattgefunden habe, so sei dieses keinesfalls notwendig gewesen. Das das Gehalt der Lehrkräfte an der Volksschule nicht aufgebracht würde, ergebe sich aus der Rechnung, in dem 5500 Mark Gehälter in Ausgabe fänden und nur von 107 Schülern ein Schulgeld von je 50 Mark eingehe. Wenn von den 74 Unterrichtsstunden an der Volksschule noch 8 von Lehrkräften der höheren Mädchenschule gegeben seien, so hätten die Schülerinnen an der ersten Schule täglich nur etwa 20 Stunden Unterricht erhalten. Was das Erziehungswesen der Volksschule anbelange, so solle man doch dem Volksschullehrer, als sog. Erzieher in der Volksschule, ein Urteil zutrauen. Nach unangenehmen Erfahrungen dieses Redner dabei, daß der fremdsprachliche Unterricht im neunten Lebensjahre verfrüht ist, die Volksschule sei eine Ständeschule und daher zu befehligen. Redner halte es für keine Wästel dem Stadtrat zu zuzustimmen, durch Beibehaltung der Volksschule den notwendigen Weg der Volksschule zur Erziehung der für alle Kinder bestehenden Realstufe herzustellen. Tiefes würden die späteren Generationen nicht vergehen und zu schätzen wissen. Redner empfiehlt nachfolgenden Antrag der Kommission zur Annahme:

„Der Ausschuss wolle den genehmigten Beschluß vom Dezember 1906, die Errichtung einer Volksschule betreffend, annehmen, mit der Bestimmung, daß keine Kinder mehr in die Volksschule aufgenommen werden.“

Bürgermeister v. o. d. erklärte, er sei Anhänger der Einheitschule, könne es aber nicht verantworten, der Stadt durch Beibehaltung der Volksschule Kosten aufzubürden. Zu seiner Freude könne er konstatieren, daß nach den Entwürfen des Erziehungsamtes die an der Volksschule angelegten Lehrkräfte nicht an der Volksschule angestellt werden dürfen. Dies liegt er, obgleich dadurch die Finanzen der Stadt belastet würden. Die drei Lehrerinnen müßten zur Disposition gestellt werden mit einem Gehalt von 3050 Mark. Zielenden hätten zweifellos das Recht, an einer Volksschule zu unterrichten, die denselben Gehalt nach 1000 Mark zur Verfügung zugebe. Auf diese Weise würde die Einheitschule von der Stadt unterhalten. Eine anderweitige Verwendung der Klassenräume sei auch nicht gut möglich. Durch die Nichtverwendung bekomme die Rechnung des Herrn Vize schon ein anderes Aussehen! Redner glaubt, daß die von Herrn Vize aufgemachte Rechnung nicht in allen Punkten zutrifft. Auch die Verteilung der Schüler auf die Volksschule sei keine gleichmäßige, weshalb durch Aufhebung der Volksschule eine Heberfüllung einzelner Volksschulklassen erfolgen müßte. Das auch jetzt schon eine Heberfüllung unserer Volksschulen bestände, ist leider wahr und hiergegen auch schon von Vorstände der evangelischen Volksschulen die zum Konflikt vorgegangen. Leber habe sich bei dem herrschenden Vorkonflikt nichts ereignet und daher sei auch jetzt nicht die Zeit, durch Aufhebung der Volksschule den Unfrieden noch zu vergrößern.

Herr Hauptlehrer erklärte, die Vize eingeleitet und sich davon überzeugt zu haben, daß die Volksschule durch Aufhebung der Volksschule ungleichmäßig belastet würden. — Herr Oberlehrer v. o. d. erklärte, daß die Volksschule nicht in allen Punkten zutrifft. Auch die Verteilung der Schüler auf die Volksschule sei keine gleichmäßige, weshalb durch Aufhebung der Volksschule eine Heberfüllung einzelner Volksschulklassen erfolgen müßte. Das auch jetzt schon eine Heberfüllung unserer Volksschulen bestände, ist leider wahr und hiergegen auch schon von Vorstände der evangelischen Volksschulen die zum Konflikt vorgegangen. Leber habe sich bei dem herrschenden Vorkonflikt nichts ereignet und daher sei auch jetzt nicht die Zeit, durch Aufhebung der Volksschule den Unfrieden noch zu vergrößern.

Die Volksschule sei bisher immer das Mischenbild gewesen, deshalb müßte durch unser Vorgehen endlich einmal der Weg zur Besserung gezeigt werden. — Bürgermeister v. o. d. erklärte, daß die Volksschule in längeren Ausführungen und betonte, daß er in den finanziellen Summi nicht mitwirkend wolle. — Oberlehrer v. o. d. erklärte, daß er sich für die Beibehaltung der Volksschule ein. Auch er habe ein warmes Herz für die Volksschule; aber diese Verbesserungen seien nicht und nochmals Geld. Am besten sei die Volksschule würde, soweit möglich vorhanden, auch alles für die Volksschule getan. (7) — Herr Vize gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß prinzipiell alle Redner eine Meinung sind. Der Finanzpunkt sei durch das Nichtanstellen eines besonderen Voranträges für die Volksschule in dem Stadtrat eingeleitet. Dies ist Schuld des Vorstandes. Wenn möglich, es könne nur auf geistlichem Wege Besserung geschaffen werden, so sei er der Meinung, so leicht würden uns derartige Verbesserungen nicht in den Schatz geworfen, zumal im Obenburger Landtage viele Personen säßen, die ein Interesse an der Erhaltung der Ständeschulen hätten. Redner wendet sich dann noch gegen Oberlehrer v. o. d.

Nachdem noch Herr Hauptlehrer für Beibehaltung der Volksschule eingetreten, stellt Herr Vize den Antrag auf namentliche Abstimmung. Sonderbarerweise wurde dieser Antrag aber seitens des Vorstandes nicht festgehalten, weil die Schulratskommission dieses nicht vorzöge. — Nach längerer Geschäftsverhandlung wurde durch Erheben von den Säßen abgestimmt und der Antrag der Beibehaltung der Volksschule mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Für die Beibehaltung der Volksschule stimmten die Herren Leber, Gubler, Heise, Heßler, J. T. Wener, Böning, Alexander, Rallens, Daltzer, Vogemann, Hauptlehrer, Wehrhan und Bäckmeister Weinmann. Also auch die katholischen Arbeiter traten für Beibehaltung der Volksschule ein. Das möge man sich merken.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Nach vorangegangener Exzesse mit ihrem Mann erklärte sich die Ehefrau Langen in Pöhlitz in einem Bann. — Spätes verstorben ist seit dem 19. Juli der Kolonial-Freiwirt aus Wilsdorf. Derselbe ist 27 Jahre alt, kurzlebig, hat blonden Schurzhaar, gebaute Haltung ist mittelgroß und bager. — In Silkenzede wurde der Händler Fahn aus Hootziedt erdrosselt aufgefunden. — Die Kleinbahn Vödingen-Loosdorf wird vom 1. August an ihre Kilometer-Rechnung im Personenverkehr von 7,5 Pfg. auf 5,25 Pfg. in der zweiten Klasse und von 5 Pfg. auf 3,5 Pfg. in der dritten Klasse ermäßigen.

Aus aller Welt.

Großes Eisenbahnunfall in England. In Liverpool stießen auf dem Waterloobahnhof zwei Züge aufeinander. Mehr als 20 Personen wurden getötet und viele verwundet.

Sein Zusammenbruch eines 35 Meter hohen Gefirnis auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. wurden am Donnerstag mehrere Arbeiter in die Tiefe gerissen. Zwei Mann waren sofort tot; ein dritter starb auf dem Transport nach dem Kranenhaus, vier andere wurden leicht verletzt.

Kleine Todesnotiz. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau Maria Strodt aus Vengo, welche am 8. April von Schwurgericht Tettnach wegen Verleitung durch anonyme Briefe und wegen Mordes zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt war. — Im Eisenbahnunfall ereigneten wurde in Pöhlitz der in 1 Jahr Gefängnis wegen Diebstahls verurteilte Arbeiter Hans freigesprochen. — In Rassel führte der 26 Jahre alte Zuchthausstrafe Hermann Kromberg aus Wilsdorf, der auf einen vierjährigen Strafen am königlichen Arbeitste, vom Dach ab. Der Kopf wurde ihm zerquetscht, jedoch nach kaum einer Viertelstunde der Tod eintrat. — Bei einem Unfall, der sich in der Nacht vor dem Hofhof „Walldorf“ in Wöden bei Leipzig abspielte, wurde der 46 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Herr. H. Ströban durch vier seiner Kollegen mit Stöcken zu Tode gewürgelt. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt. — Das 6 Jahre alte Schöndes des Lehrers Bengel in Leipzig vergnügte sich damit, aus der in der dritten Etage belegenen obersten Wohnung einen kleinen Drachen steigen zu lassen. Dabei stürzte der Knabe aus dem Fenster und blieb sofort tot. — In Glinde bei Chemnitz erkrankte die Familie des Formers Linderer infolge des Genusses giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben. Der Zustand des Mannes und der anderen beiden Kinder ist bedenklich. — Zwei angelegte Briefkäufe welche in dem Holzmühle Aiume festgelegt worden sind, rufen dort und in Wien große Beunruhigung hervor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. (M. T. B.) In einem Kornfelde bei Klein-Blagow wurde die Leiche des vermißten Buchhalters Hermann und der 15jährigen Lucie Pfister aufgefunden. Ausichtslosse Liebe soll das Paar in den Tod getrieben haben.

Erfurt, 28. Juli. (M. T. B.) Die Typhus-Epidemie ist im Wachsen begriffen. 50 Fälle sind bis jetzt gemeldet und 20 Schwereverante isoliert worden.

Prag, 28. Juli. (M. T. B.) Die „Wiener Jg.“ meldet, daß der russische Priester Gapon in Franzensbad angekommen.

Warschau, 28. Juli. (M. T. B.) Eine Räuberbande hat die Eisenbahnstation Kopoz überfallen. Sechs Eisenbahner wurden schwer verletzt. Die Bahnstafte wurde geplündert.

Neemoor (Ditfriesl), 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Pastor Hutzinga aus Rorttedam, der hier zu Besuch weilte und mit dem Zuge die Heimreise antreten wollte, überschritt in der Meinung, der Zug halte auf dem zweiten Geleise, den Schienenstrang. Er wurde von der Lokomotive erfasst und erlitt schwere Verletzungen, denen er in der Nacht erlegen ist.

London, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unterhaus. Bei Beratung des Budgets kritisierte der Redner der Opposition die neue Verfassung Transvaals und sprach sich dafür aus, daß den Kolonien ausgedehntere Machtbefugnisse zu geben seien. Staatssekretär Kitleton erklärte, es sei die Pflicht der Regierung, die Gegenläufe der Kräfte auszugleichen.

Leitung.

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: 20 Pfg. von B.; 30 Pfg. von Sandbatten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wege in Basel. Verlag von Paul Hug in Bant. Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu ein 2. Blatt.

Billigste Bezugsquelle.



Werkzeug, Bau- und Möbelbeschläge, Le-Zähler, Säulen, Feilen, Herde.

F. & O. Manhenke
Göltestr. 11.

Größtes Lager.

Bekanntmachung.
Die Hebungslisten für das Abfuhrwesen vom 1. November 1904 bis 1. Mai 1905, nebst einer Zugangsliste, werden nach erfolgter Auslegung hiermit für vollstreckbar erklärt.
Heppens, den 22. Juli 1905.
Der Gemeindevorstand.
Wien.

Zu verkaufen
fortwährend mehrere **guterhaltene Möbel, u. a. zwei Bettstellen** mit Matratzen, zwei Kleiderbüchse, ein Waschtisch, ein Küchenschrank sowie mehrere Stühle.
Währingergasse 98, 3 Tr.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreizimmerige Unterwohnung mit Stall und Keller. Zum Oktober eine Ober- und eine Stagenwohnung.
Bant, Adolfsstraße 21.

Brennholz-Berkauf.
Am Sonnabend den 29. Juli, nachm. 4 Uhr anfang., sollen beim Abbruch an der Hinterstraße der Rest von **zirka 120 Häufen Nutz- u. Brennholz** öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.
Alb. Wieting jun.
Mehrere Fahrräder billig zu verkaufen.
Z. Heisener, Heppens, Tomndelch 4.

Freitag, Sonnabend, Montag

23 Pfg. = 39 Pfg. = 75 Pfg.

Schluss-Tage!

Unsere Preise stehen einzig da!

23 Pfg.	39 Pfg.	75 Pfg.
Gardinen, weiß, Meter 23 Pfg.	Julett, gestreift, Meter 39 Pfg.	Schürzenstoffe, 120 cm breit 1 1/2 m 75 Pfg.
Korsettshoner, weiß, Stück 23 Pfg.	Werkzeug, prima Ware Meter 39 Pfg.	Louisianatuch, prima Ware 2 Meter 75 Pfg.
Zwirnhandschuhe für Damen Paar 23 Pfg.	Louisianatuch für Leibwäsche Meter 39 Pfg.	Gardinenmessel, glatt und gestreift 3 Meter 75 Pfg.
Valencienne Spitze auch Einlatz, 2 m 23 Pfg.	Postercassette, hübsche Mutter Meter 39 Pfg.	Hauschürze m. Dolant 75 Pfg.
Vorsteckfämme, auch Feinstämme Stück 23 Pfg.	Bettfatin, weiß und bunt Meter 39 Pfg.	Wischtücher, 4 Stück 75 Pfg.
Dameischfragen mit Sattel Stück 23 Pfg.	Gartenformhandtücher 2 Stück 39 Pfg.	Taschentücher, weiß geklämt 1/2 Dyd. 75 Pfg.
Kinderjäckchen, gelblich, Stück 23 Pfg.	Badehandtücher, weiß mit Rante Stück 39 Pfg.	Tailenfutter 2 Meter 75 Pfg.
Manfchetten in allen Weiten Paar 23 Pfg.	Wäschebesatz, hell und dunkel 10 Meter 39 Pfg.	Gausleiderstoffe, prima Ware Meter 75 Pfg.
Zurvergürtel Stück 23 Pfg.	Ländelschürze, weiß mit Borden Stück 39 Pfg.	Zeidenstoffe für Blusen Meter 75 Pfg.
Tabletdreschen 4 Stück 23 Pfg.	Pompadour, elegant Stück 39 Pfg.	Käsestoffe 3 Meter 75 Pfg.
Zimmerband 5 Meter 23 Pfg.	Damenfragen mit Spitze Stück 39 Pfg.	Raffedecke, weiß mit Bordüre Stück 75 Pfg.
Bademützen Stück 23 Pfg.	Wattfragen für Mädchen Stück 39 Pfg.	Feudel, extra groß 6 Stück 75 Pfg.
Kinderlätzchen 2 Stück 23 Pfg.	Kammerschürze Stück 39 Pfg.	Ornamenttuch 3 Meter 75 Pfg.

Sämtliche Waren sind im Schaufenster ausgestellt.

Kaufhaus Friedeberg & Co.

13 Marktstrasse 13.

CHR. OPPELT
24 Markthaus 24.

Saison-Ausverkauf!

Es kommen heute zum Verkauf:

- Große Posten Varchent-Hemden, nur gute, dauerhafte Qualitäten, Herren-Hemden von 75 Pf. an.
- Große Posten Normal-Hemden das Stück von 95 Pf. an.
- Ein großer Posten blau u. braungestreifte Arbeits-hosen, prima Qualitäten, beste Näharbeit, von 1.95 an.
- Ein großer Posten blaue Heberziehhosen stärkste Näharbeit, Wert Mt. 1.50, jetzt 95 Pf.

- Ein großer Posten Herren-Sommerhosen, beste Washstoffe, hochmoderne Dessins, zu jedem annehmbaren Preis. 3.65
- 500 Herren-Büchsin-Hosen, in allen Größen vorrätig, die härteste Strapazier-Hose, unermüdlich im Tragen, hochmoderne Muster, bequemer, eleganter Sitz, Wert Mt. 6.50, jetzt 1.50
- Ein Posten schwarzer Herren-Hüte, Wert bis Mt. 5.00, jetzt 1.50
- Ein Posten Herren-Mützen, Wert bis 1.75, jetzt 0.50

Sämtliche farbigen Schuhwaren nochmals im Preis um 10 Proz. ermäßigt.

Es kommen nur gute, erprobte Waren zum Verkauf, welche aus nur bestem Material unter sorgfältigster Verarbeitung hergestellt sind.

Burg Hohenzollern.

Am 1. August und folgende Tage:
Erste große internationale

Ringkampf-Konkurrenz

um den großen Preis von Wilhelmshaven
1500 Mt. in bar.

Es steht allen Amateuren u. starken Männern frei, sich an dieser Konkurrenz zu beteiligen.

Gerungen wird nach den Regeln des griechisch-römischen Ringkampfes.

Dieser Ringkampf, welche vier Niederlagen erlitten haben, sind von der ferneren Teilnahme ausgeschlossen.

Am Dienstag den 1. August ringen

Georg Hettlinger, Weisterringer von Württemberg gegen Vogel-Hannover;

Gambler II. Bordeaux gegen Jordan le Boucher-Paris;

Georg Burgardt, Weisterringer von Oesterreich, gegen Dangerts-Hamburg.

Vorher das vorzügl. Spezialitäten-Programm.

Hochachtungsvoll

E. Borsum.

Angekommen:

Schiff m. Presstorff

Zentner 70 Pf. an Bord.

Schiffer Alden
Vantor Hafen.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreizimmerige Wohnungen mit allem Zubehör.
Friedrichs, Mellumstraße 7.

Zu vermieten

zum 1. Oktober zwei dreizimmerige abgeschlossene Ballonwohnungen mit Stall und Keller. Miete monatlich 16 und 17 Mark.
Werh. Strubbe, Thellenstr. 13.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Vor der Inventur

Kommen zum Radikal-Verkauf im Keller
sämtliche austrangierte Waren in

Steingut, Porzellan

Emaillé, Haushaltungssachen

Stück . . 10, 20, 30, 50, 75 Pf.

Es sind dies einzelne Teile, welche für jeden Preis verkauft werden.

Der Total-Ansverkauf in Schuhwaren

findet noch wie vor immer noch statt.

S. Reisner
Heppens, Lomdeich 4.

Einige Waggons

schweren schwarzen Barceler Zickstorf zu verkaufen, 5.50 bis 6 Mt. pr. 1000 Pfund. Off. unter „Lort“ befördert, die Exped. d. Bl.

Fahrräder!!

Habe noch mehrere gebrauchte, gut erhaltene Damen- u. Herren-Fahrräder, schon von 20 Mark an, zu verkaufen. Ferner neue Häber mit Garantie von 80 Mt. an. Sämtliche Fahrrad-Zubehör- und Ersatzteile billigst.

Anton Binarsh
Bant, 26 Börsestraße 26.

Fahrräder

werden schnell, billig und gut repariert bei
W. Ballach, Lomdeich, Poppenstr. 4.

Achtung Gasarbeiter!

Sonntag den 30. Juli,
nachmittags 4 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Schirich, Grenzstraße.
Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen dringend erforderlich.
Der Einberufer.

Inhaber

ein. Spezialgeschäfts

sucht für seinen Laden strebsamen Vertreter. Rationen erst. Bevorz. kinderl. Ehepaar. Off. u. A. B. 100 an d. Exp. d. Bl.

Neue Gmder Springe

Stück 8 Pf. und
neue Salzgurten

empfiehlt

Johannes Arndt, Bant.

Guterhalten. Kinderwagen

zu verkaufen.

Verl. Güterstraße 32, 3. Et. r.

Zu vermieten

schöne dreizimm. abgetschl. Wohnungen.
Mitscherlichstraße 48.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit sanft meine liebe Frau und meiner beiden Kinder treuversorgende Mutter

Bertha Bohmfalk

geb. Hülfemann

im Alter von 22 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

Bant, den 28. Juli 1905.

Karl Bohmfalk
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 2 Uhr vom Verstorbenenhaus aus statt.

Bartsch & von der Brelie
vormals B. S. Bährmann.

Soeben wieder eingetroffen:

Zirka 10000 Meter Kattune

für Kleider, Blusen, Schürzen usw., moderne Muster und Prachtqualitäten

pr. Meter nur 20, 25, 28, 30, 35 Pf.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Harnspruch-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 29. Juli 1905.

Nr. 175.

Zweites Blatt.

Der Bauarbeiterschutz in Rühringen-Wilhelmshaven.

Vorgesehene Unfälle im Baugewerbe veranlassen seinerzeit die Gewerkschaften im Baugewerbe hiesiger Gegend eine Bauarbeiterschutzkommission ins Leben zu rufen, die dauernd in Tätigkeit ist und die von Zeit zu Zeit Bericht über den Bestand des Bauarbeiterschutzes in hiesiger Gegend gibt.

Wir bringen im nachstehenden wiederum einen solchen Bericht zur Veröffentlichung in der Hoffnung, daß er einen Fingerzeig dafür gibt, wo der Hebel angelegt werden muß, um Unfällen vorzubeugen und die gesundheitlichen Verhältnisse zu bessern.

Seit Jahren hat die hiesige Bauarbeiterschutzkommission es sich zur Aufgabe gemacht, die Verhältnisse der Bauarbeiter im Bauwesen zu untersuchen und zu verbessern. Sie hat Material gesammelt und unterbreitete dieses dem Gemeinderat zwecks Beilegung von Mißständen, was auch anerkannt wurde. Trotzdem erging der Arbeiterkommission kein Bescheid, was die Bauarbeiter sehr bedauerten.

In der Gemeinde Huppen wurde im vergangenen Jahre der Bauarbeiterschutzkommission bei dem Gemeinderat vorgelegt. Sie hatte Material gesammelt und unterbreitete dieses dem Gemeinderat zwecks Beilegung von Mißständen, was auch anerkannt wurde. Trotzdem erging der Arbeiterkommission kein Bescheid, was die Bauarbeiter sehr bedauerten. In der Gemeinde Huppen wurde im vergangenen Jahre der Bauarbeiterschutzkommission bei dem Gemeinderat vorgelegt. Sie hatte Material gesammelt und unterbreitete dieses dem Gemeinderat zwecks Beilegung von Mißständen, was auch anerkannt wurde. Trotzdem erging der Arbeiterkommission kein Bescheid, was die Bauarbeiter sehr bedauerten.

gebraucht werden. Das ist aber nicht zu konstatieren. Die gegebenen Unfälle beweisen dies.

Beim Röhrenbau in Huppen wird das Material mittels Kränzen in Vorwerk in die Höhe gebracht. Die leeren Vorwerke werden dann durch einen Treppengang, welche ungefähr 2 1/2 Meter vom Fußboden entfernt liegt, geleitet, bis der Kränzen wieder oben ist. Der italienische Arbeiter war nun in dem Kränzen, der Kränzen sei schon oben; er fuhr weiter und fiel mit der Kränzen, welche er verlor noch zu halten, in die Tiefe, wo er sich Verletzungen zuzog, jedoch er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Sollten hier nicht ebenfalls Sicherheitsvorrichtungen angebracht werden müssen, sobald dieser Unfall wiederholt werden würde? Welt kümmert sich der andere Unfall, welcher am Montag, d. 24. Juli, auf dem Bruno Seiffens Bauwerk, Ecke Böker- und Allendamm-Straße passierte. Diebstahl waren mehrere Mann mit dem Verlegen eines ungefähr 7 Meter langen und 35 Zentimeter hohen Tüchlers beschäftigt, als die zu schwerk und mangelhaft gebaute Kränzen unter ihrem eigenen Gewicht in die Tiefe mit der Zeit herunterfielen. Drei Mann wurden dabei verletzt, jedoch sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, während die anderen mit dem Wahren davon kamen. Wer ist nun schuld an diesen Unfällen? Der Unternehmer, der Kontrolleur, der die Überwachung der Bauten übernommen hat oder die Gemeindevertretung, die trotz der Berichtigung auf solche Art und Weise hintergangen wird, jedoch einzelne Personen noch Vorteil dabei haben?

Auch in Wilhelmshaven sind nach Zustände vorerwähnt, welche nicht im Interesse der Allgemeinheit liegen. Von mehreren Jahren sah sich die Wilhelmshavener Polizeibehörde veranlaßt, ihre Aufmerksamkeit mehr auf Neubauten zu lenken. Die Ursache hierfür waren die vielen Unfälle teils schwerer Art. Das Ergebnis mehrerer Bautenkontrollen war, daß viele Mißstände zu Tage getreten waren. Es wurde dann in Wilhelmshaven ein Vollgebeten mit der Bautenkontrolle betraut, welcher ohne Zweifel allerlei Mißstände beiläufig hat. Wenn diese Unternehmung für uns auch noch nicht genügend sein konnte, so fruchten wir uns doch zu beschließen und waren vorläufig zufrieden. Sehr bald änderte sich dieses Verhältnis aber zu unsemern Nachteil und zum Vorteil der Unternehmer. Wir wissen nicht, ob der betr. Baupolizeibeamte etwas zu spät vorgegangen ist, was manchem Unternehmer gewiß nicht angenehm gewesen sein mag, und der Beamte deshalb hat abtreten müssen; kurz und gut: derlei Beamte war eines Tages kein Baupolizeibeamte, ein Kollege von ihm hatte das verantwortungsvolle Amt übernommen.

Die Kontrolle, die jetzt in Wilhelmshaven ausgeübt wird, läßt vieles zu wünschen übrig. Man trifft augenblicklich Mißstände auf Bauten an, die vorher im Bauwesen beachtet waren. Den vordringlichen und reinlichen Bauten wird keine Beachtung mehr geschenkt. Es ist vorzunehmen, daß durch die Gewitterregen in letzter Zeit die Arbeitsleistung der am Bau Beschäftigten infolge unüblicher Verbände über Nacht so nach wurde, daß sie am anderen Morgen gar nicht ausgeführt werden konnte. Die Schuld lag in dem Tag geräumt werden, so steht es wenigstens in der Erinnerung. Das geschieht aber nicht überall. Woher, die den hygienischen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, sind selten und das Resultieren derselben bei heißen Tagen ist bis jetzt noch nicht vorgekommen. Auch Mißnahmen kenne man im Laufe dieses Jahres beobachtet, die mitunter den Arbeiterschutzbestimmungen schon brechen. Zu solchen Verletzungen, sowie die Bauleiter teilweise, die Strohstreiter ganz. Das Schutzelement wird auf den Bauten in Wilhelmshaven (schräb als Luxus betrachtet. Verschiedentlich tönen Postboten auf der Straße sich nur durch einen gläsernen Gitterstreifen vor herabfallendem Material retten. Die Bauarbeiterschutzkommission hat derartige im vorerwähnten befindliche Mißstände ihres Vorgesetzten, jedoch die Kommission jederzeit den Behörden mit Mißständen Material dienen und damit die Nachwelt sich davon überzeugen kann, wie es im Jahre 1905 und vorher im Baugewerbe Wilhelmshavens und der Umgebung ausgefallen hat.

Kuch wird noch immer viel geländigt bezüglich der Anmelbung von Unfällen. So war einem Arbeiter bei der Firma Rossmo 2

Stauer, Güterstraße, ein Stein auf den Kopf gefallen. Der Verletzte wurde arbeitsunfähig, trotzdem wollte der Voller den Unfall nicht anmelden und erst auf vordringlichem des Berichtes im Bau-Bureau wurde der Unfall nachträglich noch angemeldet. Dem Berichteten ermahnten dadurch große Schwierigkeiten, wenn er nicht gar seiner Rechte gegenüber der Unfall-Versicherung veräußert geht. Dieser Unfall hätte auch nicht geschehen können, wenn der Baupolizeist Offizier den Bau kontrolliert hätte. Auf die Wände, die fortwährend in Bewegung ist, soll vorchriftsmäßig auf jedes Weib nur ein Stein gelegt werden; aber als oben mehr Material gebraucht wurde, da wurden auf jedes Weib zwei Steine gelegt, wobei mehrmals welche herunterfielen, bis der Unfall geschehen war. Wenn der Baupolizeist in Acht wäre, dann würde nur ein Stein befördert; hätte er aber dem Bau den Rücken gekehrt, dann würden zwei Steine genommen. Es gibt leider Arbeiter, die solche vorchriftswidrige Arbeiten aus Angst vor der Entlassung leisten.

Was allen diesen Mißständen geht hervor, daß für die Bauarbeiterschutzkommission und für die Arbeiterkraft der hiesigen Gegend noch viel Arbeit vorhanden ist, so lange die einzelnen Gemeinde-Vertretungen dem Schutze der Arbeiter auf Neubauten und Werkstätten nicht die genügende Aufmerksamkeit zu teil werden lassen. Deshalb ersucht die Bauarbeiterschutzkommission, die Arbeiterkraft von Bant-Wilhelmshaven, nach Kräften mitzuwirken, bis Mißstände nicht mehr zu verzeichnen sind. Erwähnen möchten wir noch, daß der hiesigen Bauarbeiterschutzkommission neun Gewerkschaften angehören, und zwar: Maurer, Bauhilfsarbeiter, Zimmerer, Metallarbeiter (Kaufmänner), Maler, Holzarbeiter, Dachdecker, Stuckateure und Töpfer. Die Kommission wird durch Delegierte dieser Gewerkschaften geleitet. Gleichzeitigt sieht sich die Kommission veranlaßt, auf nachfolgendes recht dringend aufmerksam zu machen:

Die sechs Gebote über den baugewerblichen Arbeiterschutz.

1. Melde der Kommission alles, was auf einem Bau geeignet ist, Leben und Gesundheit des Bauarbeiters zu gefährden und den Familien ihren Ernährer zu rauben.
2. Warte Dir vor jedem auf dem Bau vorzunehmenden Unfall Zeit und Stunde, wann er passiert ist, ferner ob Verbauarbeiten in Ordnung waren, wie lang es dauerte, bis ärztliche Hilfe am Platze war und wann der Verunglückte fortgeschickt worden ist.
3. Warte Dir auch, ob der Unfallortsbewachte (Baupolizeist) vorher und nachher kontrolliert hat und ob Mißstände abgeändert werden sind.
4. Warte Dir auch sehr genau, ob seitens des Bauausführenden der Kontrolleur auf irgend eine Art hintergangen wird.
5. Melde auch der Kommission, wenn schlechtes Material und Konstruktionsfehler vorhanden sind.
6. Melde auch, wenn Du durch Ausbrennen von Mißständen gefährdet wirst.

Im übrigen erlauben wir die Delegierten der einzelnen Gewerkschaften, in ihren Delegierten-Sitzungen zeitlich zu erscheinen und die Kommission in ihrer nicht lezten gemeinsamen Arbeit in weitgehendem Maße zu unterstützen, damit die Aufgabe der Kommission, die Gesundheit und das Leben der baugewerblichen Arbeiter zu schützen, voll und ganz erfüllt wird.

Die Bauarbeiterschutzkommission von Bant-Wilhelmshaven.

Sitzung des Amtrats.

Bant, 28. Juli.

In der getrigen unter Vorsitz des Amtshauptmanns stattfindenden Amtratsitzung wurde folgendes beraten und beschlossen:

1. Beschlußfassung über die Umlageung der Kosten der Kanalisation. Der in zweifacher Umlage gefasste Beschluß bei

„Der deutsche Hund, niemals, niemals!“ Und dann wurde das Gespräch leise, so ruhig, daß er nichts mehr verstand, bis er Stasia sagen hörte: „Ach Unstirn, der wird ja nie gewählt! Das wird der Herr Vich schon nicht leiden!“

Jetzt lachte auch der Inspektor auf: „Das wäre auch, der Hecker, der Jurträger, der alberne Schwäger, der — Niemier! Poia krow! Warte mein Bärschchen, du wirst schon kriegen, was dir gebührt!“

„Wut, der gemeine Bolak!“ In Valentins ephigämen Gesicht zeigte sich Entrüstung; wahrhaftig, das hatte sich der Herr Rittmeister doch nicht verdient! Aber dann machte die Entrüstung, die ihm das Blut in die Wangen getrieben hatte, einer jähen Wäße Platz — er hatte plötzlich den eigenen Namen gehört.

„Ach, der Valentn“, sagte Stasia hell, recht leicht hin, wie abfällig, „was der sagt!“ Obgleich Valentin draußen stand, glaubte er doch, sie mit den Fingern schnippen zu sehen. „Was glaubst du wohl, mein Lieber, als ob man auf den höre? Naha, so ein Schwabb!“ Sie lachte laut auf, und der Inspektor lachte mit ihr.

Valentin zitterte: Jesus, wie sprach sie verächtlich! Und nun das spöttische Lachen — das Lachen! Sie hörten gar nicht auf damit. Und „du“ nannte sie ihn, und „mein Lieber!“ Herr im Himmel, Herr im Himmel, was war das?!

Des jungen Chemanns Gesicht verzerrte sich: lachten sie ihn aus? Ja, sie lachten ihn aus mit allem! Das ertrage ein anderer! Deutsche Häute wollte er ihn kennen lehren, den polandischen Schwemmel! Wut, Eifersucht, Jörn, Scham, daß übermannen Valentin; die Tür aufstehend, schlug er in die Schenkstube.

Da saßen Van Ende und die junge Frau recht gemächlich nebeneinander; auf der Bank hinterm Tisch, und Stasia paßte mit von des Inspektors Zigarettens. Ein

Das schlafende Heer.

Roman von G. Viebig.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Michalina arbeitete immer unerdrossen, und Valentin stand bei ihr, wie damals, als er noch ein lediger Bursch gewesen war, und hielt die Arme über die Brust gekreuzt. Damals hatte sein Bild in die Ferne geschaut, wie ein recht Verliebter schaut, jetzt starrte er wieder in die Ferne, aber wie ein recht Betrübter.

Da lächelte sie ihn an aus ihren braunen Augen, wenn er sie auch nicht ansah, und lang, ihn zu erschauern, alle wieder, die sie wachte; lang sie hell und zart, so gut sie nur konnte, lang traugliche und lustige, Tanzlieder und Wiegenlieder, und das Liebesliedchen vom Bärschchen im Schornstein.

„Ich ließe mich gern herunter durch den Schlot, Ich täne sichschlagen herunter, bräuh ich, Ich ließe mich gern herunter durchs Ofenrohr, Ich täne geschwätzt herunter, wie ein Mohr, Ich schloße zu dir, mein Liebchen, der uns im vergangenen Jahre schifflich verlobt, daß über die Ich höre, ach lieber, mein Liebchen verlobt mich!“

Dieses Liedchen hatte er früher immer gern gehört — aber jetzt, o, was war ihm denn jetzt?! Heilige Mutter, weinte er?! Erschrocken blitzte die Woge.

Valentin hatte sich abgewendet. Mit gepreßter Stimme ließ er heraus: „Arbeite du, arbeite du weiter, ich komme gleich wieder“, und rante dann ins Feld hinaus. Und zum — so weit, bis ihn das Mädchen nicht mehr sehen konnte, und — Vater, niemand, und wach sich hin, so lang wie

er war, an den blumigen Rain, schloß die Hände zu kampfhaften Fäusten um die fetten Stängel zweier großer Röhrlilien und weinte. Eine dumpfe Schmerzabjahnung lastete schwer auf ihm. Er schlugte wie ein Strabe ins grüne Gras und konnte lange nicht zu sich kommen. Und als er endlich aufstand von dem Rain, war er so müd und geschlagen, als hätte er Jahr und Tag auf Steinen gelegen, auf lauter Steinen. Zur Michalina zurück mochte er nicht — sollte er sich auslagern lassen von der? Die war immer so fröhlich, was wachte die noch tiefem Leid?!

Sollte er sich vor dem Vater zeigen mit verweintem Gesicht? Nein, lieber ging er heim, recht leise, daß Stasia ihn nicht merkte, und legte sich in der Schlafkammer aufs Bett, denn ihm war wie krank.

Und als er nun ganz verstoßen in sein Haus schlich, in dem er so leise auftrat, als wäre es gar nicht das seine, hörte er plötzlich durch die mittelhöhe Stille, durchs veranderte „Sumsum“ schlürfriger Fliegen ein leises Geschich. Und dann ein Geschütz. Wer war denn drinnen?! Sah Stasia ganz allein in der um diese Zeit immer leeren Schenkstube und lachte sich ein? Oder wer war bei ihr? Rum, gleichviel, wer es auch sein mochte!

Gleichgültig, müde, wollte er an der Tür vorbeischieben. Halt! Nun sagte er doch auf einmal, und der trübliche, matte Blick seines Auges funkelte auf in Jörn: das war des polnischen Inspektors Stimme! War der jetzt nicht draußen auf dem Felde? Sah der schon wieder drinnen und noch dazu allein bei ihr? Und wie eifrig sie sich erzahlte! Hartzig ging das Gespräch, aber so viel polnisch konnte er jetzt doch, um wenigstens den Sinn zu verstehen. Sie sprachen von der Wahlerversammlung, die heut eben hier abgehalten werden sollte. Der Name des Niemancers fiel, da fuhr der Bauer zusammen, so hart lachte Stasia plötzlich auf. Und der Inspektor sprach und schlug auf den Tisch:

nachdrücklich öffentlich auszusagen und ist dann dem Aussch. Bericht...
Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Die für die Unterhaltung und für den Betrieb der...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Der Amtsrat genehmigte hierauf das Statut in zweiter Lesung...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Die Regierung einen Entwurf fertig gestellt hat und beabsichtigt...

Gewerkschaftliches.

Die Holzarbeiter in Breslau antworten auf die Auslieferung...

Die Brauereiarbeiter von Göttsbusch und Umgebung...

Die Arbeiter von Göttsbusch und Umgebung...

Aus dem Lande.

Die Leiche des erschossenen Marineers wurde am Montag...

Die Leiche des erschossenen Marineers wurde am Montag...

Die Leiche des erschossenen Marineers wurde am Montag...

Die Leiche des erschossenen Marineers wurde am Montag...

Die Leiche des erschossenen Marineers wurde am Montag...

Zur Landtagswahl.

Die Steuerreform wird nach der offiziellen Ansicht...

Keines Feuilleton.

Ein Förderer der humanitären Bewegung.

aus der über 100 Jahre später auch ein Veltling, Herber...

Aus Simon Dachs Werken.

Mancher höge weisheit,
Nicht es ohn' die Krenut sein.

worden ist. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so soll auch die Landesversicherungsanstalt Oldenburg mit einem „Vertrauensarzt“ beglückt werden, der dann wohl auch die Tätigkeit als Rentenverwalter ausüben hat! Wir halten es für unsere Pflicht, einem solchen etwa bestehenden Plane schon jetzt entgegenzutreten. Diese „Vertrauens“-Karte ist als Redaktionsbeilage gedacht und sollen bei einer etwaigen Verwirklichung des Versicherungswesens die gesamte Oberaufsicht erhalten. Es wäre interessant, zu erfahren, wie sich die Karte zu diesen Plänen, die da im geheimen gesponnen werden, stellen. — Erfolgt die Anstellung dieser „Vertrauens“-Karte, so ist es ganz selbstverständlich, daß sich der Posten für die Versicherung auch „bezahlt“ machen soll, das heißt, daß sie an Renten ersparen will, was sie für den „Vertrauens“-Kart ausübt. Schon jetzt berechtigen die geheimen Pläne, welche bezüglich der Revision des Krankenversicherungsgesetzes und der „Vereinfachung und Vereinfachung“ der Versicherungsgesetze geschildert werden, zu dem größten Mißtrauen. Auf was die Arbeiter sich gefaßt machen müssen, zeigt die geplante Schaffung der Invaliden-Rentenversicherung. Damit ist dann freilich das Märchen der Sozialreform gründlich zertrütert!

Von der Ausstellung. Mit einem Besuch von 13416 Personen erreichte am Mittwoch die Ausstellung für einen Wochentag ihre höchste Besuchsziffer. Das bunte Leben auf dem Plage dauerte bis in die späten Abendstunden an. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig, daß die Ausstellung sich noch oft solcher Tage erfreuen kann.

Vor fast überfülltem Saale fand Mittwoch abend das Konzert des hannoverschen Männergesangsvereins im Hauptrestaurant der Ausstellung statt. Trotz der ein wenig mangelhaften Akustik des Raumes klangen alle Vorträge recht gut. — Dem Konzerte schloß sich ein feierlicher Sommeran.

In einem Bassin im Vergnügungspark befinden sich einige schöne Exemplare von Seehunden, deren Beschäftigung ebenso amüsant wie interessant ist. Die Tiere sind erst vor einigen Wochen eingefangen, aber sie fühlen sich in der Gefangenhaft sichtlich ganz wohl. Wenn man sich ihnen ohne auffällige Bewegungen nähert, kann man sie ohne Gefahr streicheln und berühren. — Sehr interessant ist es zu beobachten, wie sie die zu ihrer Nahrung bestimmten Fische erjagen.

Die Eisenbahn-Direktion macht bekannt, daß der Badezug 105 Norddeich-Berlin, welcher 222 nahm. Oldenburg zurück, hier nur Reisende mit Fahrkarten nach Lelzen und weiter aufnehmen darf. Andere Reisende werden nicht zugelassen.

Nordenham, 28. Juli.

Eine öffentliche Gemeindegärtnerei-Versammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete Paul Hug sprechen wird, wird am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn

Max Haber stattfinden. Die Tagesordnung lautet: „Die Bürgervereine und die Selbstverwaltung in der Gemeinde“.

Beer, 28. Juli.

Teurer Sped. Ein Lokomotivführer der Oldenburger Staatsbahn wurde in Beer von einem Zollbeamten, der beobachtet hatte, daß jener beim Verlassen der Lokomotive etwas unter seinem Rocke zu verbergen suchte, angehalten. Zehn Pfund Seid hatte der Mann mit dem Mantel zugedeckt und in Sicherheit bringen wollen.

Aus den Vereinen.

Kant-Wilhelmshaven.

Verband der Tapezierer. Sonnabend den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Weh, Grenzstraße.

Holzarbeiter-Verband. Sonntag den 30. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung bei Baumann. Fabelarbeiterverband. Sonntag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr: Versammlung bei Baumann.

Wann bezahle ich mein Zeitungs-Abonnement?

Unter den Zeitungslesern herrscht über diese Frage entschieden noch Unklarheit. Das sollte doch eigentlich nicht der Fall sein; denn die obige Frage wird aufs klarste beantwortet in den am Kopfe einer Zeitung befindlichen Anmerkungen. Dort steht: Abonnementpreis bei Vorausbezahlung usw. Keine Zeitung könnte sich darauf verlassen, die Bezahlung beim Ablauf der fraglichen Bestellperiode zu erledigen. Die Vorausbezahlung des Zeitungsgeldes ist im Interesse einer soliden planmäßigen Geschäftsbasis unbedingt erforderlich! Das ist oder wenigstens sollte so selbstverständlich wie nur irgend etwas sein — und doch gibt es unter den Zeitungslesern Leute, die diese Selbstverständlichkeit trotz alledem nicht einsehen oder einsehen wollen. Es ist ein ewiger Streit, den die Zeitungsausgeber mit diesen Leuten auszufechten haben. Wenn diese Leser wählen, wie sehr sie durch ihre Hartnäckigkeit dem Austräger den gewiß nicht leichten Posten des Zeitungsauswerfers erschweren, wenn sie bedächten, wieviel Unannehmlichkeiten und Werges sie durch ihr Verhalten dem Austräger und der Zeitungsgesellschaft bereiten, wahrhaftig — wären sie nicht allzu hartgesotten —, sie würden das Verlehte ihrer Ansicht einsehen.

Wir sprechen hier durchaus allgemein und wissen mehr wie mancher andere, daß vor allem im Leben des Arbeiters und Kleinbürgers Fälle — Krankheit, Arbeitslosigkeit, Unfall — vorkommen können, die selbst ein promptes Be-

zahlen des Zeitungsgeldes unmöglich machen. An solche Fälle denken wir hierbei nicht. Unsere Billigkeit soll denen gelten, die sich durch nichts belächeln lassen, daß die Zeitung wie jede andere Ware beim Empfang oder gleich darauf bezahlt werden muß. Nixdenn an anderer Stelle im geschäftlichen Leben findet man, daß so winzige Beträge wie das monatliche Zeitungsgeld zwei bis drei Monate lang kreditiert werden. Kein noch so reicher Geschäftsmann könnte sich auf die Dauer auf solche unklaren Dispositionen einlassen. Und gerade im Zeitungsgewerbe soll dieses unfinnige Zahlungskreditsystem fortwähren? Nein, jeder vorurteilslos denkende Leser muß einsehen, daß dies nicht geht. Er erleichtert mit dieser Einsicht dem Zeitungsausgeber seinen gewiß nicht beneidenswerten Dienst; er spart diesem und dem Zeitungsgeschäfte und zuletzt sich selbst manchen unnötigen Werges! Daher: Das Zeitungsgeld abnehmen ist im voraus zu bezahlen, da die Austräger im Lauf des Monats mit der Geschäftsstelle ebenfalls abgerechnet haben müssen.

Die Expedition.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 27. Juli

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Reich. „Korrum“, von La Plata, ist heute Dover passiert. Reith. „Mann“, nach New York, ist heute dortselbst angekommen. Reith. „Siedlich“, nach Australien, ist gestern von Neapel abgegangen. Reith. „Sachsen“, von Ostafrika, heute von Venng abgegangen. Reith. „Scharnhorst“, von Ostafrika, ist heute in Shanghai angekommen. Schnell. „Kaiser Wilhelm d. Große“, n. New York, n. Southampton. Reith. „Wachen“, von Brasilien, ist gestern von Santos abgegangen. Reith. „Schloss“, gestern von Alexandria nach Havre abgegangen. Reith. „Marburg“, von Buenos Aires nach der Insel abgegangen. Reith. „Friedrich der Große“, n. New York, heute von Plymouth. Reith. „Rhein“, von Ostafrika, ist gestern in Swaz abgegangen. Reith. „Weins Edel Friedrich“, nach Ostafrika, in Singapore angekommen. Reith. „Jeten“, von Ostafrika, ist gestern in Antwerpen angekommen. Reith. „Oldenburg“, von Australien, ist gestern in Wien angekommen.

Schiffe, welche die Emden Schleppe passieren.

Table with columns: Date, Name, Destination, Agent. Includes entries for 26. Juli and 27. Juli.

Hochwasser.

Sonnabend, 29. Juli: vormittags 10.47, nachmittags 11.24

Ausm. Fortbildungsschule in Bant. Schulpflichtig sind alle in der Gemeinde Bant beschäftigten Handlungsgesellen sowie die in Gewerbebetrieben beschäftigten Schreinerlehrlinge unter 18 Jahren, während der ganzen Lehrzeit. Entziehung vom Schulbesuch wird nach § 150 Ziffer 4 der Gewerbeordnung bestraft. Täglich Besuche haben sich am Mittwoch den 2. August d. J. nachm. 2 Uhr mit Schreibpapier und Schreibfeder versehen im Unterrichtsstufe bei Witwe Jock, Neue Wdh. Str. 69, einzufinden. Bant, den 29. Juli 1905. Der Schulvorstand. Wolffe.

Verdingung. Die Lieferung von: ca. 3500 qm Granitopfleinen Los I, ca. 950 qm in gerade Granitbordsteine Los II, ca. 200 qm in Granitbordsteine Los III für den Ausbau verschiedener Straßen in der Gemeinde Heppens soll vergeben werden. Angebotsformulare, welche die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen enthalten, sind zu beziehen a. Gemeindevorstand Heppens Zimmer Nr. 3 gegen Zahlung von 3.00 M. pro Los. Die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind bis zum Mittwoch den 16. August 1905, vorm. 11 Uhr, beim Gemeindevorstand Heppens einzureichen. Heppens, den 27. Juli 1905. Die Verwaltung. 93. Glogstein, Gemeindevorstand.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Neue Wilhelmsh. Straße 48, 2. St.

Auf sofort oder später ein schöner großer Keller, passend für jeden Geschäftsmann, zu vermieten. Dasselbe ferner eine dreier- und eine vierzimmerige Wohnung. Näheres Café Gauja, Bant, Am Markt.

Zu vermieten zum 1. September zwei dreier- und vierzimmerige Wohnungen. Wilkat, Berl. Kronstr. 12.

Grosse Werkstatt oder Lagerraum und vierzimmerige Wohnung zu vermieten. H. Wagner, Sam. Hafenstr. 15.

Zu vermieten auf sofort mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen, billigst. Zu erfragen Weststr. 58, u. r.

Stehbierhalle anderweitig zu vergeben. Gastwirt Karl Peters Mittelstraße.

Für junge Anfänger. Habe ein Geschäftshaus, zu jedem Geschäft passend, bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei H. Käfen, Oberstraße bei Varel (beim Kaffeehaus).

Gesucht eine drei- bis vierzimmerige Wohnung mit etwas Gartenland in Bant oder Marienfel. Offerten unter H. A. 100 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Wein- u. Bierflaschen — kauft — Georg Klähne Bant, Peterstr. 42.

Häuseres Brennspiritus per Flasche M. 0.75 und M. 1.50, ächt mit dem Wendebleiner Kirchel. Billigstes u. bewährtestes Haarwässer gegen Haarausfall, Haarfrost, Haarpilze. Vorrät. i. Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Gesündeste Säuglings-Ernährung ist Thalysia-Hafergries. Anerkennung im Auszug. Ein fünf Säuglingen habe ich den Thalysia-Hafergries als vorzüglich erprobt. Unsere Kleine litt bei natürlicher Nahrung beständig an hartnäckiger Stuhlverstopfung; ein anderes Kind bei Ernährung mit Kuhmilch an Erbrechen. Jenes Mittel half immer... D. Reinte.

Zu haben bei Baumüller, Bant, Peterstrasse 4. Geftringfelde bei Heidmühle. Dem geehrten Publikum von Geftringfelde und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich neben meiner Kolonial- und Feinwarenhandlung ein Porzellanwarenlager errichtet habe. Gebe auf sämtliche Waren 5 Proz. Rabatt. Um gütigen Zuspruch bitte B. Adämmer.

Billig zu vermieten drei- und vierzimmerige Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor, Stall und Gartenland, 12 bis 15 M. u. eine große Werkstatt. R. & C. Wauhente, Gdlerstr. 11.

Zu vermieten auf sofort oder später eine drei- oder vierzimmerige, abgeschlossene, Preis 13 M., an nur ruhige Bewohner. Näheres Krebs, Mühlweg, Bant, Mittelstr. 6.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreierzimmerige Oberwohnung. H. Behnen, Neue Wdh. Str. 29.

Welcher Schlachter nimmt auf längere Zeit per Rasse von einem Landmann wöchentlich 5 bis 6 fette Schweine und sonst. Schlachtvieh? Off. unter „Schlachtvieh“ befördert die Exp. d. Bl.

Wiederverkäufern liefern wir billigst Speise-Essig Essig-Sprit Wein-Essig Himbeer-Essig den letzteren auch in Flaschen abgezogen.

Gebr. Theilen — Gijig eu groß — -- Fernsprecher Nr. 361. --

Nähmaschinen in größter Auswahl. B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Varel. In der Nähe des Dolges am Steinbrückenweg, schöne billige

Bauplätze zu verkaufen. Näheres Lange Str. 44. Ein Wohnhaus, angenehme, ruhige, gesunde Lage, für Pensionierte, die nach Varel ziehen wollen, steht bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen. Off. unter „Wohnhaus“ bef. die Exp. d. Bl.

Achtung! Dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause des Herrn Hausmeisters Peets, Varel, Schulstraße 8, ein Barbier- u. Friseurgeschäft eröffnet habe. Zu vornehmender Bedienung versprechend, bitte mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen. Varel, im Juli 1905. Halfrich Lenneporg.

Für Bant-Wilhelmshaven. Welcher Geschäftsmann will in Varel eine Filiale einrichten. Ein sehr passendes Haus vorhanden. Off. unter „Filiale“ bef. die Exp. d. Bl.

Feinplätterei. Feine Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet bei H. Müller, Berl. Weststr. 64, neben Gertrudis Schule.

Gesucht auf sofort ein schulfreier Kaufmännischer, Kaufmann. H. Gade Nachf. Auf. C. Hofmann.



— Als anerkannt bestes, bewährtestes Fabrikat empfehle ich —

Opel-Räder

für Herren und Damen, sowie sämtliche Zubehörteile.

J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.

Billige Preise!!

Günstige Zahlungs-
Bedingungen.

Weitgehendste
Garantie!

„ Kleinere Reparaturen an bei mir gekauften Rädern „
werden in eigener Werkstatt kostenlos ausgeführt.

Um unsere großen Verluste

an Flaschen nach Möglichkeit vermindern zu
können, sehen wir uns gezwungen, in Zukunft
beim Verkaufe unserer Fabrikate

Flaschenpfand zu erheben !!

Nach dem Vorgehen der meisten größeren Städte
wird vom 1. August ds. Js. ab an Pfand be-
rechnet bzw. zurückvergütet werden

für sogen. Sauerbrunnenflaschen 8 Pfg. per Stück,
für Patentverschlussflaschen 10 Pfg. per Stück.

Der Verband der Mineralwasserfabrikanten
von Wilhelmshaven und Umgegend.

Frauen-Vereinigung
Seppens-Wilhelmshaven.
Donnerstag den 3. August
abends 8¹/₂ Uhr:
Versammlung
bei Sadevasser, Tonndsch.
Der Vorstand.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.)
Der **Arbeitsnachweis** der Holz-
arbeiter befindet sich in der „Arche“
zu Bant.
Arbeit wird nachgewiesen:
Werktags von 7—8 Uhr abends,
Sonntags von 10—11 Uhr vorm.
Coent. Wünsche sind an **Theodor**
Zettmers, Bant, Werfstraße 62, zu
richten. Die Ortsverwaltung.

Wohin am Sonntag
den 30. Juli?

Zum Volksfest in Schortens.
Anderbelustigungen aller Art.
Ball in zwei Sälen.
Lustiges Karussellfahren.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Siebethshaus

Halte mein in der Nähe von
Lipjeer belegenes
**Lokal mit sehr schönem, gut
gepflegtem Garten**
allen Ausflüglern, Vereinen und
Schulen bestens empfohlen. Für
gute Speisen und Getränke zu sorgen,
wird mein vornehmliches Bestreben sein.

Heinrich Immoor
früher **Ed. Rippen.**

Stallung und Weide für Pferde,
Raum für Fahrräder.

— **Telephon Nr. 311.** —

Schönes, trodenes

Tischlerholz

Bauholz, Latten
Wäschepfähle
Nickelstangen
Bindebäume
Kehlreihen
Dachpappe, Teer
Carbolicinum etc.

empfehlen

Schmidt & Co.

Bant, Oldens. Str. 36.

Feueranzünder

fabrizieren in vorzüglicher Güte
Reimer & Dieckmann,
Neuende.
Wiedervertäufen lieben Proben
und Preise kostenlos zu Diensten.

Jeverscher Schützenverein

Das diesjährige

Schützen-Fest

findet von Mittwoch den 2. bis Sonntag den 6. August
statt. Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ertragszüge am Sonntag den 6. August:

Wilhelmshaven . . .	ab 2.05 nachm.	—	Jeveer . . .	an 3.03 nachm.
Wilhelmshaven . . .	ab 3.27 nachm.	—	Jeveer . . .	an 4.20 nachm.
Jeveer	ab 10.40 abends.			
Oldenburg	ab 1.15 nachm.	—	Jeveer . . .	an 3.03 nachm.
Jeveer	ab 9.44 abends.			

Die Züge halten auf allen Stationen.

Größere Posten

feinigen harten Winterpied zu
verkaufen; auch habe Zimmer für
Sommerfrüchtler frei.
D. Hüfen, beim Kaffeehaus,
Post Barel.

Plüss-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Ritten
zerbrochener Gegenstände.
Zu haben in der
Drogerie z. roten Kreuz.

St. Willehad-Hospital in Wilhelmshaven.

Das St. Willehad-Hospital an der Kaiserstraße hier selbst
wird am **Mittwoch den 9. August d. J., morgens**
11 Uhr, eröffnet werden.

Das neue Krankenhaus steht am Sonntag den 6. August
und am Mittwoch den 9. August von 3—7 Uhr nachmittags
für Jedermann — mit Ausnahme der Kinder — zur Be-
sichtigung offen.

Zur Feier der Eröffnung findet am Mittwoch d. 9. August,
nachm. 1¹/₂ Uhr, in der „Burg Hohenzollern“ ein **Festessen**
statt. Der Preis des Kouverts ist auf 4 Mk. festgesetzt. —
Anmeldungen zum Festessen werden bis zum 5. August in der
„Burg Hohenzollern“ entgegengenommen.

Zur Besichtigung des Krankenhauses und zum Festessen
ladet ergebenst ein.
Der Vorstand.

Strohausen bei Rodenkirchen.

Am **Sonnabend den 29. Juli cr.,**
abends 8¹/₂ Uhr:

Deffentl. Volksversammlung
im Lokale des Herrn **Kohlfs.**

Tagesordnung: Die bevorstehenden Landtagswahlen.
Referent: Landtagsabgeord. **Paul Hug**, Bant. Freie Diskussion.